

Morgen-Ausgabe **Anzeigenpreis:** Die 1000 in einem Monat 20 Mk., 2000 35 Mk., 3000 50 Mk., 4000 65 Mk., 5000 80 Mk., 6000 95 Mk., 7000 110 Mk., 8000 125 Mk., 9000 140 Mk., 10000 155 Mk., 11000 170 Mk., 12000 185 Mk., 13000 200 Mk., 14000 215 Mk., 15000 230 Mk., 16000 245 Mk., 17000 260 Mk., 18000 275 Mk., 19000 290 Mk., 20000 305 Mk.

Sonnabend, 1. November **Schäftsstelle:** Berlin: Bernburger Str. 30, geraden Um Kurfürst Nr. 1920
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag mit Druck von Otto Heide Halle-Saale

Neueste Tagesnachrichten

Der Rufferrat plant die Ausfertigung eines Protokolls durch Deutschland, in dem sich dieses verweigert, die ruffländigen Waffenstillstandsbedingungen auch nach Friedensschluss zu erfüllen.

Die Washingtoner Arbeiterkonferenz bezieht die ruffländigen und österreichischen Delegierten zugunsten.

Der japanische Geheim Staatsrat nahm den Friedensvertrag mit Deutschland an.

Judenisch geht in seinen Verträgen seine Überlegenheit ein und macht die Engländer die wichtigsten Offensivbeantwortlich.

In Amerika wurde eine amerikanische Versammlung ernannt, die in mehr als 100 Städten Bundesstaaten verteilt hat.

Der wahre „Friedens“-Vertrag

Deutschland soll anerkennen, daß es den Waffenstillstandsvertrag nicht erfüllt habe.

(Eigene Drahtmeldung der D. Z.)

X + X, 31. Oktober.

Das Paris wird gebietet:

Im Hinblick auf die gefälligen Beratungen der Vertreter der alliierten Nationen, die den Vertrag ausgesetzt wurde, daß der deutsche Regierung zur Unterzeichnung unterworfen werden soll. Es soll verstanden werden, daß die Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages, die nicht erfüllt sind, durch das Inkrafttreten des Friedensvertrages beseitigt werden. In dem Vertrag soll enthalten sein:

- 1. daß es eine Kompensation (Schulde) für die bei dem Fluss versenkten Schiffe;
- 2. daß ein Teil des im Waffenstillstandsvertrag festgesetzten Materials nicht abgeliefert werden soll;
- 3. daß Deutschland nicht die vollständige Beihilfe der Panzertruppen ausstellt, besonders die Hörsen.
- 4. daß Deutschland Flugszeuge an die Neutralen verleiht habe, und
- 5. daß es sich geweigert habe, die eigenen Wertgegenstände abzuliefern, die deutschen Truppen aus Frankreich und Belgien mitzunehmen.

Während soll Deutschland anerkennen, daß es seiner Verbindlichkeiten, seine Truppen aus dem Baltikum zurückzuführen, sich nicht angeschlossen hat.

Der noch nicht eingeleitet hat, daß der Frieden von Versailles für das deutsche Volk ein Schicksal über seine Lebensdauer hätte bei dieser Meldung aus der Sitzung der Versammlung, die endlich zur Einsetzung über die verfallene Politik Erzeugnis und Scheitern kommen.

Judenisch vor einer Katastrophe

Rotterdam, 31. Oktober.

Der Korrespondent der „Morning Post“ in Veningloos hat sehr pessimistisch über die Lage der Judenisch-Gemeinde, 30. Oktober, daß die Operation des Judenisch am Sonnabend und Sonntag möglich ist, im Hinblick, daß die Judenisch-Gemeinde nach den jüdischen und christlichen Gemeinden von Westfalen zurückgebracht wird. Es ist dies auch eine Bedingung, welche in dem jüdischen Delegationsplan liegt. Wenn dieser Plan gilt, dann ist die Judenisch eine Katastrophe unvermeidlich, die jüdische Dilemma für Judenisch ist nicht zu erwarten, ebenso wie die Juden, für welche ein Sieg der Coalition bedeutet. Den Juden und Judenisch eine nationale Katastrophe. Man betrachtet auch diese als Anhänger der Reaktion.

Amsterdam, 31. Oktober.

In seinem amtlichen Bericht vom 29. Oktober General Lubenski an, daß seine Offensivbeantwortung gegen Forderung der aneinander Unterzeichnung nicht die erwartete Wirkung erzielt habe. Der Friede habe keine Angriffe mehr aufzunehmen und Judenisch eine nationale Katastrophe. Die Judenische Überlegenheit werden müssen. Die Judenischen Überlegenheit werden müssen. Die Judenischen Überlegenheit werden müssen.

Nach einer Londoner Meldung erklärte gestern der Kriegsminister Churchill im Unterhaus, daß in Deutschland nur noch die britische Flotte die militärische Überlegenheit hat. Ende März werden die britischen Flotte aus Frankreich und Flandern zurückgezogen sein, und dann werde die deutsche Flotte die britische Flotte überlegen sein.

Das Kreuzverhör Bethmann Hollwegs

Läufige Fragen über die deutsche Friedensaktion — Bethmann Hollweg lehnt eine sofortige Beantwortung ab — Das Gespräch mit Burian — Vertagung der Sitzung auf den 4. November

Berlin, 31. Oktober.

Der Reichstag hat am 30. Oktober um 4 Uhr 20 Minuten wieder die Sitzung.

Es wird mit dem

Vernehmung des Reichskanzlers

Die Frage des Kreuzverhörs: Eszelle kennen in Ihren Ausführungen stark Friedensvermittlung und Friedensaktion, entgegen.

Bethmann Hollweg: Ich habe heute früh den Unterschied nur gemacht, um Missverständnisse vorzubeugen. Selbstverständlich gehört im weiteren Sinne des Wortes auch Wilsons Forderung, die Kriegführenden an den Verhandlungstisch zu bringen, zur Friedensvermittlung. Wilson hatte niemals beantragt, zur Behandlung namentlich der territorialen Fragen berechtigt zu sein, sondern lediglich bei allgemeinen Fragen. In der Kongressresolution vom 23. Januar, in der der Präsident ganz bestimmt die Bedingungen festzulegt, wie er sich den Frieden dachte, ist die Wilsons angebotene Tätigkeit begehrt mit Friedensaktion, im Gegensatz zur Friedensvermittlung eine Tätigkeit, bei der auch an eine materielle Ordnung der Friedensbedingungen gedacht wird.

Burian: Ist der amerikanische Vorkämpfer Gerard von Ihnen mit Zustimmung versehen worden, die Deutschland geben konnte? Hatte der Vorkämpfer Gerard im September 1918, als er nach Amerika zurückging, unsere Friedensbedingungen mitgeteilt erhalten, die er in Amerika vorzutragen sollte?

Bethmann Hollweg erwidert: Ich habe in früheren Gesprächen mit dem Vorkämpfer Gerard über verschiedene Bestimmungen, die in Deutschland, namentlich in Bezug auf den U-Bootkrieg, festgehalten haben, gesprochen. Gerard hatte auch selbst Bedingungen angelehnt. Die Bedingungen sind immer dieselben. Ich habe wiederholt ausgesprochen, daß der Druck auf den U-Bootkrieg seit Herbst 1918 größer wurde. Gerard sagte mir damals, er sehe, wie meine persönliche Stellung immer mehr unklar werden würde. Natürlich fanden diese Gespräche in bestimmten Ausdrücken statt. Ich habe Gerard seine festgesetzten Friedensbedingungen mitgeteilt. Natürlich haben wir bei den verschiedenen Unterhaltungen über das gesprochen, was ich bereits in den Reichstagsreden über das Kriegsgeschehen gesagt habe, aber meine persönliche Stellung ist immer dieselbe geblieben. Ich habe Gerard auch mitgeteilt, daß ich hier eine allgemeine Erklärung abgeben werde über Motive und Ziele meiner Handlungen überhaupt, die gegen mich gerichtet waren, und über die Unterhaltungen, die ich geführt habe. Ich erkläre mich aber völlig außerstande, auf diese Punkte zu antworten, die ich nicht antworten möchte, aber ich werde es tun, wenn ich dazu gezwungen werde. Ich habe Gerard auch mitgeteilt, daß ich hier eine allgemeine Erklärung abgeben werde über Motive und Ziele meiner Handlungen überhaupt, die gegen mich gerichtet waren, und über die Unterhaltungen, die ich geführt habe. Ich erkläre mich aber völlig außerstande, auf diese Punkte zu antworten, die ich nicht antworten möchte, aber ich werde es tun, wenn ich dazu gezwungen werde.

Wortlaut der einzelnen Depeschen

Die gegenwärtigen Lage und verschiedene Aussagen darüber machen kann. Ich möchte nicht bei allen diesen Fragen auch nicht nur auf Depeschen und Widersprüche beschränken, sondern möchte die Komplikation des ganzen Weltkrieges berücksichtigen. Ich möchte nicht bei allen diesen Fragen auch nicht nur auf Depeschen und Widersprüche beschränken, sondern möchte die Komplikation des ganzen Weltkrieges berücksichtigen.

Burian: Ich möchte nicht bei allen diesen Fragen auch nicht nur auf Depeschen und Widersprüche beschränken, sondern möchte die Komplikation des ganzen Weltkrieges berücksichtigen.

Bethmann Hollweg: Ich habe heute früh den Unterschied nur gemacht, um Missverständnisse vorzubeugen. Selbstverständlich gehört im weiteren Sinne des Wortes auch Wilsons Forderung, die Kriegführenden an den Verhandlungstisch zu bringen, zur Friedensvermittlung. Wilson hatte niemals beantragt, zur Behandlung namentlich der territorialen Fragen berechtigt zu sein, sondern lediglich bei allgemeinen Fragen. In der Kongressresolution vom 23. Januar, in der der Präsident ganz bestimmt die Bedingungen festzulegt, wie er sich den Frieden dachte, ist die Wilsons angebotene Tätigkeit begehrt mit Friedensaktion, im Gegensatz zur Friedensvermittlung eine Tätigkeit, bei der auch an eine materielle Ordnung der Friedensbedingungen gedacht wird.

Burian: Ist der amerikanische Vorkämpfer Gerard von Ihnen mit Zustimmung versehen worden, die Deutschland geben konnte? Hatte der Vorkämpfer Gerard im September 1918, als er nach Amerika zurückging, unsere Friedensbedingungen mitgeteilt erhalten, die er in Amerika vorzutragen sollte?

Bethmann Hollweg erwidert: Ich habe in früheren Gesprächen mit dem Vorkämpfer Gerard über verschiedene Bestimmungen, die in Deutschland, namentlich in Bezug auf den U-Bootkrieg, festgehalten haben, gesprochen. Gerard hatte auch selbst Bedingungen angelehnt. Die Bedingungen sind immer dieselben. Ich habe wiederholt ausgesprochen, daß der Druck auf den U-Bootkrieg seit Herbst 1918 größer wurde. Gerard sagte mir damals, er sehe, wie meine persönliche Stellung immer mehr unklar werden würde. Natürlich fanden diese Gespräche in bestimmten Ausdrücken statt. Ich habe Gerard seine festgesetzten Friedensbedingungen mitgeteilt. Natürlich haben wir bei den verschiedenen Unterhaltungen über das gesprochen, was ich bereits in den Reichstagsreden über das Kriegsgeschehen gesagt habe, aber meine persönliche Stellung ist immer dieselbe geblieben. Ich habe Gerard auch mitgeteilt, daß ich hier eine allgemeine Erklärung abgeben werde über Motive und Ziele meiner Handlungen überhaupt, die gegen mich gerichtet waren, und über die Unterhaltungen, die ich geführt habe. Ich erkläre mich aber völlig außerstande, auf diese Punkte zu antworten, die ich nicht antworten möchte, aber ich werde es tun, wenn ich dazu gezwungen werde.

In meinen Reden habe ich diese Forderung negativ gestellt und den Gegnern gegenüber gesprochen, die mir vorzulegen wollten. Im Anschluß daran hat mich Gerard die Frage vorgelegt, was ich mir unter Garantie denke. Das habe ich ihm dargestellt und auf eventuelle handelspolitische Auswirkung hingewiesen. Soweit ich mich, hat Gerard in keinem Buch auf diese Unterredung Bezug genommen. Diese Darstellung ist aber nach meinem Gedächtnis falsch, ich habe sie nicht gemacht. Wo und wie ich es getan habe, kann ich im Augenblick ohne das erforderliche Material nicht sagen. Ich möchte dies später nachsehen. Wenn der Ausdrucksweise ist, was ich in dieser Angelegenheit formuliert vorgelegt und Zeit zu lassen zum Studium der Akten, so werde ich darauf zurückkommen.

Meine ganzen Aussagen waren schon etwas unvollständig.

Ich hätte schon vorher darum bitten müssen, mir eine formelle Frage vorzulegen.

Burian: Ich habe heute früh den Unterschied nur gemacht, um Missverständnisse vorzubeugen. Selbstverständlich gehört im weiteren Sinne des Wortes auch Wilsons Forderung, die Kriegführenden an den Verhandlungstisch zu bringen, zur Friedensvermittlung. Wilson hatte niemals beantragt, zur Behandlung namentlich der territorialen Fragen berechtigt zu sein, sondern lediglich bei allgemeinen Fragen. In der Kongressresolution vom 23. Januar, in der der Präsident ganz bestimmt die Bedingungen festzulegt, wie er sich den Frieden dachte, ist die Wilsons angebotene Tätigkeit begehrt mit Friedensaktion, im Gegensatz zur Friedensvermittlung eine Tätigkeit, bei der auch an eine materielle Ordnung der Friedensbedingungen gedacht wird.

Burian: Ist der amerikanische Vorkämpfer Gerard von Ihnen mit Zustimmung versehen worden, die Deutschland geben konnte? Hatte der Vorkämpfer Gerard im September 1918, als er nach Amerika zurückging, unsere Friedensbedingungen mitgeteilt erhalten, die er in Amerika vorzutragen sollte?

Bethmann Hollweg erwidert: Ich habe in früheren Gesprächen mit dem Vorkämpfer Gerard über verschiedene Bestimmungen, die in Deutschland, namentlich in Bezug auf den U-Bootkrieg, festgehalten haben, gesprochen. Gerard hatte auch selbst Bedingungen angelehnt. Die Bedingungen sind immer dieselben. Ich habe wiederholt ausgesprochen, daß der Druck auf den U-Bootkrieg seit Herbst 1918 größer wurde. Gerard sagte mir damals, er sehe, wie meine persönliche Stellung immer mehr unklar werden würde. Natürlich fanden diese Gespräche in bestimmten Ausdrücken statt. Ich habe Gerard seine festgesetzten Friedensbedingungen mitgeteilt. Natürlich haben wir bei den verschiedenen Unterhaltungen über das gesprochen, was ich bereits in den Reichstagsreden über das Kriegsgeschehen gesagt habe, aber meine persönliche Stellung ist immer dieselbe geblieben. Ich habe Gerard auch mitgeteilt, daß ich hier eine allgemeine Erklärung abgeben werde über Motive und Ziele meiner Handlungen überhaupt, die gegen mich gerichtet waren, und über die Unterhaltungen, die ich geführt habe. Ich erkläre mich aber völlig außerstande, auf diese Punkte zu antworten, die ich nicht antworten möchte, aber ich werde es tun, wenn ich dazu gezwungen werde.

Burian: Ich möchte nicht bei allen diesen Fragen auch nicht nur auf Depeschen und Widersprüche beschränken, sondern möchte die Komplikation des ganzen Weltkrieges berücksichtigen. Ich möchte nicht bei allen diesen Fragen auch nicht nur auf Depeschen und Widersprüche beschränken, sondern möchte die Komplikation des ganzen Weltkrieges berücksichtigen.

Bethmann Hollweg: Ich habe heute früh den Unterschied nur gemacht, um Missverständnisse vorzubeugen. Selbstverständlich gehört im weiteren Sinne des Wortes auch Wilsons Forderung, die Kriegführenden an den Verhandlungstisch zu bringen, zur Friedensvermittlung. Wilson hatte niemals beantragt, zur Behandlung namentlich der territorialen Fragen berechtigt zu sein, sondern lediglich bei allgemeinen Fragen. In der Kongressresolution vom 23. Januar, in der der Präsident ganz bestimmt die Bedingungen festzulegt, wie er sich den Frieden dachte, ist die Wilsons angebotene Tätigkeit begehrt mit Friedensaktion, im Gegensatz zur Friedensvermittlung eine Tätigkeit, bei der auch an eine materielle Ordnung der Friedensbedingungen gedacht wird.

Burian: Ist der amerikanische Vorkämpfer Gerard von Ihnen mit Zustimmung versehen worden, die Deutschland geben konnte? Hatte der Vorkämpfer Gerard im September 1918, als er nach Amerika zurückging, unsere Friedensbedingungen mitgeteilt erhalten, die er in Amerika vorzutragen sollte?

Bethmann Hollweg erwidert: Ich habe in früheren Gesprächen mit dem Vorkämpfer Gerard über verschiedene Bestimmungen, die in Deutschland, namentlich in Bezug auf den U-Bootkrieg, festgehalten haben, gesprochen. Gerard hatte auch selbst Bedingungen angelehnt. Die Bedingungen sind immer dieselben. Ich habe wiederholt ausgesprochen, daß der Druck auf den U-Bootkrieg seit Herbst 1918 größer wurde. Gerard sagte mir damals, er sehe, wie meine persönliche Stellung immer mehr unklar werden würde. Natürlich fanden diese Gespräche in bestimmten Ausdrücken statt. Ich habe Gerard seine festgesetzten Friedensbedingungen mitgeteilt. Natürlich haben wir bei den verschiedenen Unterhaltungen über das gesprochen, was ich bereits in den Reichstagsreden über das Kriegsgeschehen gesagt habe, aber meine persönliche Stellung ist immer dieselbe geblieben. Ich habe Gerard auch mitgeteilt, daß ich hier eine allgemeine Erklärung abgeben werde über Motive und Ziele meiner Handlungen überhaupt, die gegen mich gerichtet waren, und über die Unterhaltungen, die ich geführt habe. Ich erkläre mich aber völlig außerstande, auf diese Punkte zu antworten, die ich nicht antworten möchte, aber ich werde es tun, wenn ich dazu gezwungen werde.

Stiftung bekannt werde. Ueber unsere Absicht am 12. Dezember eine eigene Aktion zu unternehmen, wurde nichts gesagt. Mühte uns diesen Umständen unsere Aktion nicht unangewandt auf die Weisheit der Aktion wirken.

Reichmann Colquhoun: Ich kann nur wiederholen, daß die Friedensaktion Wilsons durch unser Friedensangebot nicht beeinflusst werden will.

Dr. Singheim: Warum wurde Wilson von unserem Angebot nicht in Kenntnis gesetzt?

Reichmann Colquhoun: Die wollen eine überaus heftige Wirkung auf die feindlichen Völker erzielen und hatten deshalb strengste Geheimhaltung darüber. Nur wenige Menschen mußten davon. Auch der Reichstag war am 12. Dezember nicht über das informiert.

Dr. Singheim: Ist die Wirkung der Weisheit Friedensaktion bei den Feinden nicht dadurch beeinträchtigt, daß wir sie zuvorgekommen sind?

Reichmann Colquhoun: Darauf können wir nur eine Antwort geben: Wenn wir wüßten, was bei unseren Feinden dagegen geschehen ist. Ich habe aber nicht den Eindruck, als ob die Entente gewillt wäre, ihre Aufgabe zu öffnen.

Herr Dr. Gohs: In einem Telegramm an die Vertreter des Reichstages der Obersten Exekution, Heiber von Göttingen, vom 1. Februar hat er seinen Einfluß auf die Ablehnung des Friedensangebotes durch die Entente, die zum Abbruch der Suesz-Route gezwungen haben. Reichmann Colquhoun: Sie hätten in der Suesz-Route ausdrücklich betont, daß wir frei wären, wenn unsere Abmachungen nicht erfüllt würden. Das Amerika England zur Kenntnis der Entscheidung aufzubringen würde, dies müßte durch irgendein Verhängnis festgestellt werden. Und der Anreiz war die Ablehnung des Friedensangebotes durch die Entente.

Dr. Gohs: Die Ablehnung des Friedensgebotes sollte also durch Beweise werden, die Annäherung eines Kriegesmittels zu erwarten?

Reichmann Colquhoun: Das ist ein Irrtum. Ich habe nicht den Eindruck, daß die amerikanische Aktion sich einmal einstellen zu lassen?

Reichmann Colquhoun: Sie müßten nicht, ob und wann Wissen kommen würde. Die Amerikaner haben sich nicht zu äußern. Es lag das an der Zeit eines militärischen Abbruches.

Es konnte mich auf Wissen nicht verlassen. Es behand die Gefahr, daß er den Zeitpunkt der militärischen Gabe verpasste.

Dr. Singheim: Man hätte doch bei Wilson anfragen müssen, wann er hinauskommen wollte und damit militärische Schritte, daß wir ihn nicht zurückhalten. Reichmann Colquhoun: Eine solche Mitteilung an Wilson hätte politisch nicht für Flug gehalten.

Herr Gohs: Um 5. Februar 1918 haben Sie sich bei General Falkenhayn darüber bedauert, daß die Zeitung nicht gegen die amerikanische Presse vorgeworfen, worauf der General antwortete, er könne nicht wissen, daß die Haltung dieser Mächte irgendwie gefährlich wäre. Es bedauert also ein starker Gegenstand hinsichtlich der Zeitung zwischen Ihnen und der Obersten Exekution.

Reichmann Colquhoun: Die Unterzeugung in leitenden Kreisen des deutschen Volkes, daß uns nur der unbedingte U-Bootkrieg retten könnte, läßt sich auch durch bestimmte Maßnahmen nicht beseitigen.

Professor Schöningh: Hätte man nicht die Kriegserklärung an den vollen Übernehmen können? Sind Ihnen die in der Zukunft nicht zu erwartende Verluste bekannt, hat sie die Regierung selbständig verabschiedet, oder mußte die Genehmigung des großen Hauptquartiers eingeholt werden?

Reichmann Colquhoun: Mir ist nicht klar, wie die Frage mit dem Thema in Verbindung steht.

Herr Gohs: Welche politische Stellung ist die Möglichkeit, der Zeitung zuzuschreiben zu geben?

Reichmann Colquhoun: Auch diese Frage kann ich nicht beantworten.

Herr Dr. Singheim: Ist es richtig, daß Sie damals politisch über den Ausgang des Krieges geredet haben?

Reichmann Colquhoun: Persönlich bin ich nicht geworden. Ich habe nur die Lage sehr ernst empfunden. Ich habe der Öffentlichkeit niemals ein solches Bild vorgelegt. Ich hätte meine Rufen darüber nachhaken.

Herr Gohs: Auf die Antwort des Herr Dr. Gohs, daß durch die Bewältigung der Amt der Einfluß des Volkes im Auswärtigen Amt vermindert worden ist, erwiedert Reichmann Colquhoun: Er habe sich mit der Vertiefung Deutschland, den er als Soldaten Mann fante, auf Besichtigung des Auswärtigen Amtes einbringen lassen.

Minister Dr. Däubel: Am Herbst 1916 wurde von der Obersten Exekution eine U-Bootflotte und eine U-Bootflotte an Wilson im Volk hineingetragen. Ist von der politischen Stellung dagegen etwas geschehen?

Reichmann Colquhoun: Ich habe nicht den Eindruck, daß die amerikanische Aktion sich einmal einstellen zu lassen?

Reichmann Colquhoun: Sie müßten nicht, ob und wann Wissen kommen würde. Die Amerikaner haben sich nicht zu äußern. Es lag das an der Zeit eines militärischen Abbruches.

Es konnte mich auf Wissen nicht verlassen. Es behand die Gefahr, daß er den Zeitpunkt der militärischen Gabe verpasste.

Herr Gohs: Um 5. Februar 1918 haben Sie sich bei General Falkenhayn darüber bedauert, daß die Zeitung nicht gegen die amerikanische Presse vorgeworfen, worauf der General antwortete, er könne nicht wissen, daß die Haltung dieser Mächte irgendwie gefährlich wäre. Es bedauert also ein starker Gegenstand hinsichtlich der Zeitung zwischen Ihnen und der Obersten Exekution.

Reichmann Colquhoun: Die Unterzeugung in leitenden Kreisen des deutschen Volkes, daß uns nur der unbedingte U-Bootkrieg retten könnte, läßt sich auch durch bestimmte Maßnahmen nicht beseitigen.

Professor Schöningh: Hätte man nicht die Kriegserklärung an den vollen Übernehmen können? Sind Ihnen die in der Zukunft nicht zu erwartende Verluste bekannt, hat sie die Regierung selbständig verabschiedet, oder mußte die Genehmigung des großen Hauptquartiers eingeholt werden?

Reichmann Colquhoun: Mir ist nicht klar, wie die Frage mit dem Thema in Verbindung steht.

Herr Gohs: Welche politische Stellung ist die Möglichkeit, der Zeitung zuzuschreiben zu geben?

Reichmann Colquhoun: Auch diese Frage kann ich nicht beantworten.

Herr Dr. Singheim: Ist es richtig, daß Sie damals politisch über den Ausgang des Krieges geredet haben?

Reichmann Colquhoun: Persönlich bin ich nicht geworden. Ich habe nur die Lage sehr ernst empfunden. Ich habe der Öffentlichkeit niemals ein solches Bild vorgelegt. Ich hätte meine Rufen darüber nachhaken.

Reichmann Colquhoun: Die Sache gegen Amerika hat auf unsere Friedensaktion keinen Einfluß gehabt. Die Oberste Exekution wurde auch von unseren Schriften unterrichtet. Wilsons Friedensnote haben wir mit wahren Worten des Dankes beantwortet.

Herr Gohs: Ich bin nicht bekannt, daß die Sozialistische Partei ebenso wie die Sozialdemokratie den Einstand betreiben, das in unangenehmen U-Bootkrieg zu bekämpfen, weil er zum Krieg mit Amerika führen müßte?

Reichmann Colquhoun: Natürlich ist mir das bekannt gewesen. Meine Aufgabe war es, nachdem der U-Bootkrieg einmal beschlossen war, ihnen allen gegenüber diesen Wirklichkeit zu verdeutlichen und zu zeigen. Darum habe ich in den Gesprächen mit dem Grafen Herzog nicht die Politik meines Landes aufgeben, sondern die Räumung angegeben, die für den Erfolg des U-Bootkriegs sprachen.

Dr. Singheim: Wenn Sie bezüglich des U-Bootkrieges anderer Meinung waren, hätten Sie die nicht die Politik und die Presse gegenüber eine klare Linie in der Hand gehalten?

Reichmann Colquhoun: Den Zusammenhang dieser Frage mit meiner Verantwortung kann ich nicht erkennen. Mir ist kein Risiko beim U-Bootkrieg ungewogen. Meine Aufgabe war es, nachdem der U-Bootkrieg einmal beschlossen war, ihnen allen gegenüber diesen Wirklichkeit zu verdeutlichen und zu zeigen. Darum habe ich in den Gesprächen mit dem Grafen Herzog nicht die Politik meines Landes aufgeben, sondern die Räumung angegeben, die für den Erfolg des U-Bootkriegs sprachen.

Reichmann Colquhoun: Die Sache gegen Amerika hat auf unsere Friedensaktion keinen Einfluß gehabt. Die Oberste Exekution wurde auch von unseren Schriften unterrichtet. Wilsons Friedensnote haben wir mit wahren Worten des Dankes beantwortet.

Herr Gohs: Ich bin nicht bekannt, daß die Sozialistische Partei ebenso wie die Sozialdemokratie den Einstand betreiben, das in unangenehmen U-Bootkrieg zu bekämpfen, weil er zum Krieg mit Amerika führen müßte?

Reichmann Colquhoun: Natürlich ist mir das bekannt gewesen. Meine Aufgabe war es, nachdem der U-Bootkrieg einmal beschlossen war, ihnen allen gegenüber diesen Wirklichkeit zu verdeutlichen und zu zeigen. Darum habe ich in den Gesprächen mit dem Grafen Herzog nicht die Politik meines Landes aufgeben, sondern die Räumung angegeben, die für den Erfolg des U-Bootkriegs sprachen.

Dr. Singheim: Wenn Sie bezüglich des U-Bootkrieges anderer Meinung waren, hätten Sie die nicht die Politik und die Presse gegenüber eine klare Linie in der Hand gehalten?

Reichmann Colquhoun: Den Zusammenhang dieser Frage mit meiner Verantwortung kann ich nicht erkennen. Mir ist kein Risiko beim U-Bootkrieg ungewogen. Meine Aufgabe war es, nachdem der U-Bootkrieg einmal beschlossen war, ihnen allen gegenüber diesen Wirklichkeit zu verdeutlichen und zu zeigen. Darum habe ich in den Gesprächen mit dem Grafen Herzog nicht die Politik meines Landes aufgeben, sondern die Räumung angegeben, die für den Erfolg des U-Bootkriegs sprachen.

Reichmann Colquhoun: Die Sache gegen Amerika hat auf unsere Friedensaktion keinen Einfluß gehabt. Die Oberste Exekution wurde auch von unseren Schriften unterrichtet. Wilsons Friedensnote haben wir mit wahren Worten des Dankes beantwortet.

Herr Gohs: Ich bin nicht bekannt, daß die Sozialistische Partei ebenso wie die Sozialdemokratie den Einstand betreiben, das in unangenehmen U-Bootkrieg zu bekämpfen, weil er zum Krieg mit Amerika führen müßte?

Reichmann Colquhoun: Natürlich ist mir das bekannt gewesen. Meine Aufgabe war es, nachdem der U-Bootkrieg einmal beschlossen war, ihnen allen gegenüber diesen Wirklichkeit zu verdeutlichen und zu zeigen. Darum habe ich in den Gesprächen mit dem Grafen Herzog nicht die Politik meines Landes aufgeben, sondern die Räumung angegeben, die für den Erfolg des U-Bootkriegs sprachen.

Dr. Singheim: Wenn Sie bezüglich des U-Bootkrieges anderer Meinung waren, hätten Sie die nicht die Politik und die Presse gegenüber eine klare Linie in der Hand gehalten?

Reichmann Colquhoun: Den Zusammenhang dieser Frage mit meiner Verantwortung kann ich nicht erkennen. Mir ist kein Risiko beim U-Bootkrieg ungewogen. Meine Aufgabe war es, nachdem der U-Bootkrieg einmal beschlossen war, ihnen allen gegenüber diesen Wirklichkeit zu verdeutlichen und zu zeigen. Darum habe ich in den Gesprächen mit dem Grafen Herzog nicht die Politik meines Landes aufgeben, sondern die Räumung angegeben, die für den Erfolg des U-Bootkriegs sprachen.

Reichmann Colquhoun: Die Sache gegen Amerika hat auf unsere Friedensaktion keinen Einfluß gehabt. Die Oberste Exekution wurde auch von unseren Schriften unterrichtet. Wilsons Friedensnote haben wir mit wahren Worten des Dankes beantwortet.

Herr Gohs: Ich bin nicht bekannt, daß die Sozialistische Partei ebenso wie die Sozialdemokratie den Einstand betreiben, das in unangenehmen U-Bootkrieg zu bekämpfen, weil er zum Krieg mit Amerika führen müßte?

Reichmann Colquhoun: Natürlich ist mir das bekannt gewesen. Meine Aufgabe war es, nachdem der U-Bootkrieg einmal beschlossen war, ihnen allen gegenüber diesen Wirklichkeit zu verdeutlichen und zu zeigen. Darum habe ich in den Gesprächen mit dem Grafen Herzog nicht die Politik meines Landes aufgeben, sondern die Räumung angegeben, die für den Erfolg des U-Bootkriegs sprachen.

Dr. Singheim: Wenn Sie bezüglich des U-Bootkrieges anderer Meinung waren, hätten Sie die nicht die Politik und die Presse gegenüber eine klare Linie in der Hand gehalten?

Reichmann Colquhoun: Den Zusammenhang dieser Frage mit meiner Verantwortung kann ich nicht erkennen. Mir ist kein Risiko beim U-Bootkrieg ungewogen. Meine Aufgabe war es, nachdem der U-Bootkrieg einmal beschlossen war, ihnen allen gegenüber diesen Wirklichkeit zu verdeutlichen und zu zeigen. Darum habe ich in den Gesprächen mit dem Grafen Herzog nicht die Politik meines Landes aufgeben, sondern die Räumung angegeben, die für den Erfolg des U-Bootkriegs sprachen.

Reichmann Colquhoun: Die Sache gegen Amerika hat auf unsere Friedensaktion keinen Einfluß gehabt. Die Oberste Exekution wurde auch von unseren Schriften unterrichtet. Wilsons Friedensnote haben wir mit wahren Worten des Dankes beantwortet.

Herr Gohs: Ich bin nicht bekannt, daß die Sozialistische Partei ebenso wie die Sozialdemokratie den Einstand betreiben, das in unangenehmen U-Bootkrieg zu bekämpfen, weil er zum Krieg mit Amerika führen müßte?

Reichmann Colquhoun: Natürlich ist mir das bekannt gewesen. Meine Aufgabe war es, nachdem der U-Bootkrieg einmal beschlossen war, ihnen allen gegenüber diesen Wirklichkeit zu verdeutlichen und zu zeigen. Darum habe ich in den Gesprächen mit dem Grafen Herzog nicht die Politik meines Landes aufgeben, sondern die Räumung angegeben, die für den Erfolg des U-Bootkriegs sprachen.

Dr. Singheim: Wenn Sie bezüglich des U-Bootkrieges anderer Meinung waren, hätten Sie die nicht die Politik und die Presse gegenüber eine klare Linie in der Hand gehalten?

Reichmann Colquhoun: Den Zusammenhang dieser Frage mit meiner Verantwortung kann ich nicht erkennen. Mir ist kein Risiko beim U-Bootkrieg ungewogen. Meine Aufgabe war es, nachdem der U-Bootkrieg einmal beschlossen war, ihnen allen gegenüber diesen Wirklichkeit zu verdeutlichen und zu zeigen. Darum habe ich in den Gesprächen mit dem Grafen Herzog nicht die Politik meines Landes aufgeben, sondern die Räumung angegeben, die für den Erfolg des U-Bootkriegs sprachen.

Reichmann Colquhoun: Die Sache gegen Amerika hat auf unsere Friedensaktion keinen Einfluß gehabt. Die Oberste Exekution wurde auch von unseren Schriften unterrichtet. Wilsons Friedensnote haben wir mit wahren Worten des Dankes beantwortet.

Herr Gohs: Ich bin nicht bekannt, daß die Sozialistische Partei ebenso wie die Sozialdemokratie den Einstand betreiben, das in unangenehmen U-Bootkrieg zu bekämpfen, weil er zum Krieg mit Amerika führen müßte?

Reichmann Colquhoun: Natürlich ist mir das bekannt gewesen. Meine Aufgabe war es, nachdem der U-Bootkrieg einmal beschlossen war, ihnen allen gegenüber diesen Wirklichkeit zu verdeutlichen und zu zeigen. Darum habe ich in den Gesprächen mit dem Grafen Herzog nicht die Politik meines Landes aufgeben, sondern die Räumung angegeben, die für den Erfolg des U-Bootkriegs sprachen.

Dr. Singheim: Wenn Sie bezüglich des U-Bootkrieges anderer Meinung waren, hätten Sie die nicht die Politik und die Presse gegenüber eine klare Linie in der Hand gehalten?

Reichmann Colquhoun: Den Zusammenhang dieser Frage mit meiner Verantwortung kann ich nicht erkennen. Mir ist kein Risiko beim U-Bootkrieg ungewogen. Meine Aufgabe war es, nachdem der U-Bootkrieg einmal beschlossen war, ihnen allen gegenüber diesen Wirklichkeit zu verdeutlichen und zu zeigen. Darum habe ich in den Gesprächen mit dem Grafen Herzog nicht die Politik meines Landes aufgeben, sondern die Räumung angegeben, die für den Erfolg des U-Bootkriegs sprachen.

Reichmann Colquhoun: Die Sache gegen Amerika hat auf unsere Friedensaktion keinen Einfluß gehabt. Die Oberste Exekution wurde auch von unseren Schriften unterrichtet. Wilsons Friedensnote haben wir mit wahren Worten des Dankes beantwortet.

Neue Streikhefte Berlin, 31. Oktober. In einer vom Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die Arbeiterausschuß der Großen Werft...

Die beiden Hildebrand Kriminalroman von Heinrich Liaden. Mein Sohn - war hier? Wann war das? - Ich bin hierher gekommen um ihn zu treffen. Er kann das Haus erst seit Minuten verlassen haben. Diese meine Worte rauten dem alten Herrn alle Fassung. Er begann zu schreien, daß der Gut, den er in der Sand lina, auf ein Zepplid rolle. 'Großer Gott - David - mein Sohn Oswald - hier - Fräulein - sagen Sie mir - was wollte mein Sohn hier.' So stöhnte er und machte ganz den Eindruck eines Menschen, der die nächsten Minuten nicht mehr überleben wird. 'Das kann ich Ihnen nicht sagen,' antwortete ich. 'Und Sie - wie kommen Sie hierher?' - 'Auch ich wollte mit Herrn Wirklin reden, hätte jedoch im Schreckmoment, er habe Verstand. Das Dientmännchen führte mich in meine kleine Antikammer am Ende der Straße. Dort wartete ich ungeduldig eine Viertelstunde. Und kurz nachdem ich den anderen Besucher des Haus hatte verlassen hören, kam das Dienstmädchen und sagte, ich könne nun bei Herrn Wirklin eintreten. Ich begab mich in das Zimmer - glaubte, Herr Wirklin sei von einem Unwohlsein befallen - ich rief ihn an - bestätigte seine Schritte - und ging in Blut.

„Er scheint Ihnen der Gedanke so fertigend?“ „Durdau nicht! Ganz im Gegenteil!“ „Das ist auch meine Meinung.“ „Ihrach der Unterredungsrichter. „Der Gedanke so nahe, daß er einen leben konnten müßte. Und ich, mein Fräulein, verlöre vollkommen. Das Sie neben der Beide Ihres ermordeten Vaters im ersten Augenblick ein anderes Gefühl kannten, als seinen Tod an dem Mörder zu rächen. Bitte, sprechen Sie weiter.“ „Das erste, was ich tat, meinem Vetter Wirklin zu befehlen, sofort zum nächsten Amt und zur nächsten Polizeistation zu telephonen. Auf dem Polizeikommissariat, das nur wenige Häuser entfernt ist, war zufällig Herr Wirklin Polizeiarzt. Dort war ich sofort, mit ihm der Herr. Das Welters mag Ihnen sagen.“ „Sie sind unglaublich unglaublich erschrocken in ihrem Entschluß, sich mit dem Mörder zu treffen.“ „Ganz genau das, was ich mir dachte.“ „Aber das ist ein Verbrechen.“ „Aber das ist ein Verbrechen.“ „Aber das ist ein Verbrechen.“

„Er scheint Ihnen der Gedanke so fertigend?“ „Durdau nicht! Ganz im Gegenteil!“ „Das ist auch meine Meinung.“ „Ihrach der Unterredungsrichter. „Der Gedanke so nahe, daß er einen leben konnten müßte. Und ich, mein Fräulein, verlöre vollkommen. Das Sie neben der Beide Ihres ermordeten Vaters im ersten Augenblick ein anderes Gefühl kannten, als seinen Tod an dem Mörder zu rächen. Bitte, sprechen Sie weiter.“ „Das erste, was ich tat, meinem Vetter Wirklin zu befehlen, sofort zum nächsten Amt und zur nächsten Polizeistation zu telephonen. Auf dem Polizeikommissariat, das nur wenige Häuser entfernt ist, war zufällig Herr Wirklin Polizeiarzt. Dort war ich sofort, mit ihm der Herr. Das Welters mag Ihnen sagen.“ „Sie sind unglaublich unglaublich erschrocken in ihrem Entschluß, sich mit dem Mörder zu treffen.“ „Ganz genau das, was ich mir dachte.“ „Aber das ist ein Verbrechen.“ „Aber das ist ein Verbrechen.“ „Aber das ist ein Verbrechen.“

